

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Album forst- und waidmännischer Denkmale aus dem Großherzogthum Baden

Fischer, Ernst

Karlsruhe, 1854

Tafel 13. Das von Schilling'sche Denkmal, der Denkstein im Schulerwald

urn:nbn:de:bsz:31-32531

Bei solchen Jagdreisen kam es nicht selten vor, daß Karl Friedrich schon bei Tagesanbruch ganz unverhofft in Pforzheim anlangte, und das dortige Jagdpersonal, kaum den Federn entgangen, Denselben, sehr überrascht, in größter Eile zur Jagd in den Wald folgen mußte.

So erlegte denn auch Karl Friedrich am 7. Oktober 1765 an dem Orte, wo der Hirschstein steht, einen Hirsch von 18 Enden. Dies war der letzte starke Hirsch, welcher im Hagenschießwald durch die Hand des unvergeßlichen Fürsten erlegt worden, und es wurde daher zur bleibenden Erinnerung noch in demselben Jahre der auf Tafel 12 abgebildete Denkstein gesetzt.

In letzter Zeit war der Stein aber stark verwittert, und wurde wegen seines entlegenen Standortes nur selten besucht und gesehen. Die jetzigen forstlichen Inspektions- und Verwaltungsbeamten des Hagenschießwaldes beschloßen daher die Auffrischung desselben.

Am 13. und 14. April 1852 wurde denn auch eine Plantage um denselben angelegt; das in der Mitte stehende Monument wurde in Form einer Zirkellinie mit verwitterten Waldfelsen umlagert, die Zwischenräume derselben sodann mit guter Walderde ausgefüllt und mit Immergrün, Waldblumen u. bepflanzt.

Der Denkstein selbst wurde gereinigt und oben ebenfalls mit Immergrün und Blumen geschmückt, dann die ganze Plantage mit einem Rothtannenhag umpflanzt.

Tafel 13.

Fig. 1. Das von Schilling'sche Denkmal.

Dasselbe steht in dem Ottenheimer Stadtwalde, zunächst der Grenze des Altdorfer und Wallburger Gemeindewaldes, im Distrikt Schnürbuck, unfern dem sogenannten heiligen Stöckle, eine und eine halbe Stunde von Ottenheim.

Seine Entstehungsgeschichte ist folgende:

Der Ottenheimer Stadtwald von ungefähr 7254 Morgen gehörte früher zu den sogenannten Ottenheimer Genossenschaftswaldungen und war ungetrenntes Eigenthum der sämtlichen Genossenschaftsbetheiligten. Die jeweils unbestimmte, gemeinschaftliche Nutzung dieser Waldungen wirkte augenscheinlich auf den baldigen Ruin derselben hin, und weder alle die Einschränkungen im Holzbezug, noch sonstige Maßregeln waren hinreichend, diesen Wald vor dem Verderben zu retten.

Bald nach dem Anfall der bischöflich strassburgischen Landestheile an das Großherzogthum Baden war es eine der ersten Sorgen der hohen Regierung Karl Friedrich's, diesen bedeutenden Wald durch Trennung der Genossenschaft vor dem gänzlichen Untergange zu retten und wieder in besseren Stand zu bringen.

Nach Beseitigung vieler Hindernisse und Schwierigkeiten erhielt denn durch Dekret des damaligen Hofrathskollegiums vom 7. April 1806 Nr. 4587 der damalige Vorstand des Forstamts Mahlberg, Oberforstmeister von Schilling, den Auftrag, diese Waldabtheilung zu bewirken.

Im Verlauf eines Jahrs und nach Beseitigung vieler Anstände gelang es endlich den Bemühungen des Oberforstmeisters von Schilling, die fragliche Waldabtheilung zur allseitigen Zufriedenheit zu Stande zu bringen. Nachdem nun diese Abtheilung vollzogen war, ließ die Stadt Ettenheim am 15. Dezember 1807 dieses Denkmal des Dankes errichten.

Fig. 2. Der Denkstein im Schulerwald.

In dem Gemeindewald von Pforzheim befand sich in früheren Zeiten eine Abtheilung desselben unter dem Namen Schulerwald, welche, von unvordenklichen Zeiten her, ein öder Weidplatz war und der Stadtgemeinde Pforzheim keinen Ertrag lieferte.

Im Jahr 1822 wurde dieser Waldtheil von 16½ Morgen, auf Anordnung des Forstamts Pforzheim, mit Forsten besamt. Die Saat ist ganz vollkommen gelungen, und deßhalb hat die Stadt Pforzheim zu Ehren des damaligen Forstamtsvorstandes, Herrn Forstmeister von Blittersdorff, und des Bürgermeisters Krenkel das Denkmal Tafel 13 Fig. 2 errichten lassen.

Dieser Forstenbestand ist vor einigen Jahren durchforstet worden und befindet sich in den erwünschten Zuwachsverhältnissen.

Tafel 14.

Das forstliche Denkmal im sogenannten Kirmattenrain.

Nachdem die Seite 16 und 17 beschriebene Plantage im Jahr 1772 vollendet war, wurde, auf weitem Befehl des höchstseligen Markgrafen Karl Friedrich, in demselben Jahre auch ein Versuch mit Pflanzung von Weymouthskiefern, Lerchen und Fichten im Domänenwald Hagenschloß, Distrikt III. Abtheilung 10, im sogenannten Kirmattenrain gemacht und eine einige Morgen große Plantage angelegt.

Das daselbst errichtete Denkmal trägt folgende Inschrift, aus welcher die Geschichte dieser Pflanzung zu ersehen ist:

Unter der höchstpreisl. Regierung des durchlauchtigsten Fürsten und Herrn, Herrn Carl Friederich, Marggrafen zu Baden etc. etc. ist diese Baum-Plantage in folgenden Jahren angelegt worden und zwar Anno 1772 wurde der Anfang mit dreyjährigen Weymouthsforchen 712 und Lerchen-Baumpflanzen 1000 Stück gemacht, je 8 Schue eine Pflanze von der Andern entfernt ausgesetzt, welche man in dem Pforzheimer Plantage-Garten erziehet. Die Weymouthsforche ist bishero ein in Deutschland ohnbekanntes Holz gewesen, welches seinen Namen von dem